

tage) arg herausfordern und die Nerven der Eltern aufgrund der unüblich langen Wartezeiten überstrapazieren.

Die zentrale Notfallpraxis macht den Notfalldienst in der Region einheitlich und effizient und ist auch von den Eltern mehrheitlich gut toleriert worden. Die Wartezeiten haben sich mit diesem Konzept um Stunden gesenkt.

Jene Familien – vor allem aus dem Basel-land –, die nicht ins Kinderspital fahren möchten, weichen auf diverse Notfalldienste der Region aus, so zum Beispiel ins Kantonsspital Liestal oder in eine

Praxis am Bahnhof SBB und last but not least zu Notrufdiensten mit Hausbesuchen.


Diese Institutionen sind aber keine Konkurrenz zu unserer Notfallpraxis im Kinderspital, weil die Diagnosen nicht durch Kinderärzte gestellt werden und die Fakturierung hoch angesetzt ist.

#### **Fazit**

Als praktizierende Kinderärztin bin ich von der Idee der Notfallpraxis am Zentrumsspital überzeugt und kann sie empfehlen. Es ist für mich zu einem

machbaren, auch abwechslungsreichen Dienst geworden, den ich gerne leiste, u.a. auch, weil er gebührend honoriert wird, was früher beim Notfalldienst in meiner eigenen Praxis nicht der Fall war. Insbesondere hat sich meine Jahresdienstzeit deutlich verringert, da wir aus einem grösseren Kinderärztee pool schöpfen können mit der gemeinsamen Notfallpraxis der Kinder und Jugendärzte der Regio Basel.

*Katja Heller, Kinderärztin in Kleinhüningen, Kleinbasel*

 Die «Seite der Hausärztinnen und Hausärzte» (VHBB)

### **Einheitskasse**

Anlässlich der GV der VHBB zeigten Nationalrätin Jaqueline Fehr und Ex-BAG-Vizedirektor Andreas Faller die Argumente pro und kontra Einheitskasse auf. Die anschliessende Diskussion war von den Befürchtungen des Kollegiums vor einer fundamentalen Veränderung in der Krankenversicherung geprägt. Es zeichnet sich ab, dass der Abstimmungskampf (erneut) recht emotional geführt werden wird, weil die konkreten Auswirkungen der Initiative ohne weitreichenden Sachverstand für den Stimmbürger kaum erkennbar sein werden. Umso wichtiger, dass wir Ärzte und «Gesundheitsanwälte» unserer Patienten die Argumentarien kennen und uns in die Diskussion einbringen können.

### **Direkte Medikamentenabgabe**

Bekanntlich haben nach den Zürichern auch die Schaffhauser die direkte Medikamentenabgabe (DMA) eingeführt. Interessant ist hier, dass im Gegensatz

zu Zürich auch die Stadtgemeinde die DMA wollte. Das Resultat war überwältigend klar (72 % Ja-Stimmen für die entsprechende Vorlage). Die Übergangsfrist von fünf Jahren ist zwar stossend v. a. für junge Kollegen, welche ein Praxis eröffnen oder übernehmen wollen. Dies schmälert aber die Einsicht nicht, dass sich vernünftige Argumente, wie sie vor allem von der Schaffhauser Ärzteschaft vertreten wurden, auch durchsetzen können. Ob es solcherlei in unserem Stadtkanton demnächst aufs politische Tapet gereicht, ist hinsichtlich der allgemeinen Tendenz (auch der Kanton Aargau wird seine Bewohner und Bewohnerinnen über die DMA abstimmen lassen; bei einer Annahme stünde Basel-Stadt im Nordteil der Schweiz mit seinem «Apothekenschutz» isoliert da) nicht unrealistisch. Wir bleiben dran!

### **Generalversammlung**

Nach ausgiebiger Diskussion hat der Vorstand der VHBB beschlossen, vom aktuel-

len Rhythmus abzukommen und den Termin für die ordentliche GV (Reklamation von Mitgliedern: vor den Ferien überlastet) nicht auf die vorletzte Woche vor den Fastnachtsferien zu verlegen (Überlagerung mit Fortbildungsveranstaltungen, Retraiten etc.), sondern generell den ersten Donnerstag im Februar festzulegen (s. Voranzeige).

### **«Götti-System»**

Um den Einstieg in die Selbständigkeit zu erleichtern, wurde angeregt, analog dem seit Jahren bewährten Vorgehen in BL auch für Hausärztinnen und Hausärzte in Basel ein Götti-System einzuführen. Wegen der allgemeinen Befürwortung, aber fehlender Valenzen bei den angefragten Mitgliedern, wird der Vorstand der VHBB dessen Organisation übernehmen.

*Für den Vorstand VHBB: Christoph Hollenstein  
www.vhbb.ch*

## **→ Voranzeige**

### **Nächste ordentliche Generalversammlung:**

*(künftig jeweils am ersten Donnerstag im Februar)*

**am 6. Februar 2014**

Genaue Zeit und Ort werden rechtzeitig bekanntgegeben.